

- I. Einleitung 20. September 2007 (Heinemann)
- II. Gegenstand 21./27. September 2007 (Heinemann)
- III. Voraussetzungen 18./19./25. Oktober 2007 (Heinemann)
- IV. Erwerb 4./5./11. Oktober 2007 (Berger)
- V. Wirkung 1./2./8. November 2007 (Heinemann)
- VI. Prozess 15./16./22. November 2007 (Berger)
- VII. Rechtsverkehr 29./30. November und 6. Dezember 2007 (Heinemann)
- VIII. Verwertungsrecht 13. Dezember 2007 (Berger)
- IX. Kartellrecht 14. Dezember 2007 (Heinemann)
- Sonderveranstaltung 20. Dezember 2007

- I. EINLEITUNG
 - 1. Erste Gedanken zum Immaterialgüterrecht
 - 2. Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht
 - 3. Entstehung des Immaterialgüterrechts
 - 4. Heutiges wirtschaftspolitisches Umfeld des Immaterialgüterrechts
 - 5. Nationales und internationales Immaterialgüterrecht

- I. EINLEITUNG
 - 1. Erste Gedanken zum Immaterialgüterrecht
 - pro: Praktische Bedeutung heute enorm

I. EINLEITUNG

1. Erste Gedanken zum Immaterialgüterrecht

pro: Praktische Bedeutung heute enorm

contra: Hohe Komplexität

I. EINLEITUNG

1. Erste Gedanken zum Immaterialgüterrecht

Was ist in Voltaren Emulgel enthalten?

100 g Voltaren Emulgel enthalten

- 1,16 g Diclofenac Diäthylammoniumsalz entsprechend 1 g Diclofenac Natriumsalz

- Propylenglycol

- Isopropylalkohol

- Aromastoffe

I. EINLEITUNG

1. Erste Gedanken zum Immaterialgüterrecht

Was ist in Voltaren Emulgel enthalten?

100 g Voltaren Emulgel enthalten

- 1,16 g Diclofenac Diäthylammoniumsalz entsprechend 1 g Diclofenac Natriumsalz

- Propylenglycol

- Isopropylalkohol

- Aromastoffe

Was ist in Vifenac enthalten?

1 g Gel enthält

- 13,2 mg Diclofenac Epolamine entsprechend 10 mg Diclofenac-Natrium

- Macrogol 300

- ein Aroma

- weitere Hilfsstoffe

I. EINLEITUNG

1. Erste Gedanken zum Immaterialgüterrecht

Die Zürcher Oper führt "Tristan und Isolde" von Richard Wagner auf.
Welches Schutzrecht ist einschlägig?
Wer wird geschützt?

I. EINLEITUNG

1. Erste Gedanken zum Immaterialgüterrecht

Die Zürcher Oper führt "Tristan und Isolde" von Richard Wagner auf.
Welches Schutzrecht ist einschlägig?
Wer wird geschützt?

Zunächst: Das Urheberrecht des Text- und Tondichters Richard Wagner ist wegen Zeitablauf erloschen (vgl. Art. 29 URG)

I. EINLEITUNG

1. Erste Gedanken zum Immaterialgüterrecht

Die Zürcher Oper führt "Tristan und Isolde" von Richard Wagner auf.
Welches Schutzrecht ist einschlägig?
Wer wird geschützt?

Zu denken ist an:
- die Sängerinnen und Sänger
- den Dirigenten
- das Orchester

Gibt es noch andere potentielle Rechtsinhaber?

I. EINLEITUNG

1. Erste Gedanken zum Immaterialgüterrecht

Die Zürcher Oper führt "Tristan und Isolde" von Richard Wagner auf.
Welches Schutzrecht ist einschlägig?
Wer wird geschützt?

Zu denken ist an:
- die Sängern und Sänger
- den Dirigenten
- das Orchester

Gibt es noch andere potentielle Rechteinhaber? Wie verhält es sich bei:
- Regisseur,
- Bühnenbildner, Maskenbildner, Kostümbildner,
- Toningenieur, Beleuchter?

I. EINLEITUNG

1. Erste Gedanken zum Immaterialgüterrecht

Die Zürcher Oper führt "Tristan und Isolde" von Richard Wagner auf.
Welches Schutzrecht ist einschlägig?
Wer wird geschützt?

→ Vgl. Art. 33, 34 URG. Für eine Nutzung der Aufführung benötigt man also die Zustimmung:

- a. der Solisten und Solistinnen;
- b. des Dirigenten oder der Dirigentin;
- c. des Regisseurs oder der Regisseurin;
- d. der Vertretung der mitwirkenden Künstlergruppe oder, wenn eine solche nicht besteht, des Leiters oder der Leiterin der Gruppe.

I. EINLEITUNG

1. Erste Gedanken zum Immaterialgüterrecht

X ist begeistert vom Song "Umbrella" von Rihanna.

1. Darf sie das Lied ihren Freunden vorsingen?
2. Darf sie ihre Version auf Video aufnehmen und bei YouTube einstellen?
3. Darf sie von ihrer Version eine CD produzieren und diese vermarkten?

I. EINLEITUNG

1. Erste Gedanken zum Immaterialgüterrecht

X ist begeistert vom Song *Umbrella* "von" *Rihanna*.

1. Darf sie das Lied ihren Freunden vorsingen?
2. Darf sie ihre Version auf Video aufnehmen und bei YouTube einstellen?
3. Darf sie von ihrer Version eine CD produzieren und diese vermarkten?

Vorüberlegung: Wem steht das Urheberrecht am Song zu?

- dem Komponisten und dem Textdichter;
- die Sängerin hat nur das "verwandte Schutzrecht" der "ausübenden Künstlerin" (Art. 33 URG).

1. Eingriff in das Vorführungsrecht (Art. 10 Abs. 2 lit. c) URG), aber Urheberrechtsschranke zugunsten des Privatgebrauchs (Art. 19 Abs. 1 lit. a) URG).
2. Eingriff in das Recht zur Wahrnehmbarmachung (Art. 10 Abs. 2 lit. c) URG), die Grenzen des Privatgebrauchs sind überschritten. → Kritik der *Creative Commons*-Bewegung
3. Eingriff in das Vervielfältigungs- und Verbreitungsrecht (Art. 10 Abs. 2 lit. a) und b) URG). Aber Zwangslizenz nach Art. 23 URG (gegen Zahlung der sogenannten "Reproduktionspauschale")

I. EINLEITUNG

1. Erste Gedanken zum Immaterialgüterrecht



Bild: AP

I. EINLEITUNG

1. Erste Gedanken zum Immaterialgüterrecht

pro: Praktische Bedeutung heute enorm

contra: Hohe Komplexität;
rechtlicher Gegenstand ist nur schwer fassbar:
- „intangible goods“
- ubiquitäre Präsenz

Ubiquität *dic.*; -, -en: 1. (ohne Plural) Allgegenwart [Gottes oder Christi].
2. in der Wirtschaft überall in jeder Menge erhältliches Gut. 3. (ohne Plural) das Nichtgebundensein an einen Standort (bes. Biol.)

I. EINLEITUNG

1. Erste Gedanken zum Immaterialgüterrecht

- Praktische Bedeutung heute enorm
- Politische Brisanz, s. z.B.:
 - Patentrecht: Patentrecht und Zugang zu Medikamenten
 - Urheberrecht: Filesharing
 - Markenrecht: Eventmarke ("Euro 2008")

Schwierigkeiten: Hohe Komplexität;
 rechtlicher Gegenstand ist nur schwer fassbar:
 - „intangible goods“
 - ubiquitäre Präsenz

Lernziele: nicht Detailwissen, sondern
 - Grundverständnis
 - Zusammenhänge
 - „Denkweise“

I. EINLEITUNG

1. Erste Gedanken zum Immaterialgüterrecht
2. **Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht**
3. Entstehung des Immaterialgüterrechts
4. Heutiges wirtschaftspolitisches Umfeld des Immaterialgüterrechts
5. Nationales und internationales Immaterialgüterrecht

I. EINLEITUNG

2. **Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht**
 - 2.1 **Lernangebote im Immaterialgüterrecht**
 - 2.2 **Material zum Immaterialgüterrecht**

I. EINLEITUNG

2. Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht

2.1 Lernangebote im Immaterialgüterrecht

Kernangebot: Vorlesung

I. EINLEITUNG

2. Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht

2.1 Lernangebote im Immaterialgüterrecht

Kernangebot: Vorlesung

Behandelte Fragen:

Dozent:

- | | |
|---|-----------|
| I. Einleitung (2 Std.) | Heinemann |
| II. Schutzgegenstand (4 Std.) | Heinemann |
| III. Schutzvoraussetzungen (6 Std.) | Heinemann |
| IV. Erwerb (6 Std.) | Berger |
| V. Schutzwirkung (6 Std.) | Heinemann |
| VI. Prozesse über Schutzrechte (6 Std.) | Berger |
| VII. Schutzrechte im Rechtsverkehr (6 Std.) | Heinemann |
| VIII. Verwertungsrecht im UR (2 Std.) | Berger |
| IX. Kartellrecht (2 Std.) | Heinemann |
- Sonderveranstaltung (Std.)

I. EINLEITUNG

2. Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht

2.1 Lernangebote im Immaterialgüterrecht

- Ergänzungen:
- Sonderveranstaltung am 20. Dezember 2007
 - Seminare
 - HS 2007: Seminar im Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht: Produktpiraterie
 - FS 2008: Immaterialgüter-, wettbewerbs- und vertragsrechtliche Aspekte der Fussball-Europameisterschaft 2008

- Grundlegend:
- Schuldrecht (OR AT+BT)
 - Wettbewerbsrecht (KG+UWG)
 - Prozessrecht
 - Europarecht (Wirtschaftsrecht+Institutionen)

- I. EINLEITUNG
- 2. Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht
- 2.1 Lernangebote im Immaterialgüterrecht
- 2.2 **Material zum Immaterialgüterrecht**

- I. EINLEITUNG
- 2. Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht
- 2.2 **Material zum Immaterialgüterrecht**

Vorlesungsskript: www.nwi.uzh.ch/heinemann
 → „Lehrveranstaltungen“
 spätestens am Vortag bereitgestellt

Powerpoint-Präsentation: www.nwi.uzh.ch/heinemann
 → „Lehrveranstaltungen“
 Download: Powerpoint-Präsentation (mit Passwort)

Gesetzestexte: www.nwi.uzh.ch/hilty
 → „Links“
 jeweils relevante **Gesetze mitbringen!**

- I. EINLEITUNG
- 2. Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht
- 2.2 **Material zum Immaterialgüterrecht**

Rechtsgrundlagen:

National:	URG (SR 231.1)	fett = stets dabei haben!
	ToG (SR 231.2)	normal = wenn behandelt
	MSchG (SR 232.11)	
	DesG (SR 232.12)	
	PatG (SR 232.14)	
	SortG (SR 232.16)	
	Art. 16 LwG (SR 910.1)	
	GUB/GGA-VO (SR 910.12)	
	UWG (SR 241)	
	KG (SR 251)	
	IGEG (SR 172.010.31)	
	GebV (SR 232.148)	

I. EINLEITUNG

2. Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht

2.2 Material zum Immaterialgüterrecht

Rechtsgrundlagen:

International: RBÜ (SR 0.231.15)
Romabk. (SR 0.231.171)
PVÜ (SR 0.232.04)
TRIPS (SR 632.20)
EPÜ (SR 0.232.142.2)

Europäische Union (EU): Richtlinien
Verordnungen

I. EINLEITUNG

2. Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht

2.2 Material zum Immaterialgüterrecht

Literaturauswahl:

I. EINLEITUNG

2. Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht

2.2 Material zum Immaterialgüterrecht

Literaturauswahl:

Allgemein: Thouvenin/Bircher/Fischer, Immaterialgüterrecht (Repetitorium), Zürich 2004
von Büren/David/Marbach, Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht, Band III, 2. Aufl., Basel 2007
Troller, Grundzüge des schweizerischen Immaterialgüterrechts, 2. Aufl., Basel 2005
Schweizerisches Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht (SIWR), Basel; diverse Autoren, mehrere Bände, sukzessives Erscheinen, noch unvollständig
sic! – Zeitschrift für Immaterialgüter-, Informations- und Wettbewerbsrecht, Zürich (Schulthess)

I. EINLEITUNG

2. Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht

2.2 Material zum Immaterialgüterrecht

Literaturauswahl:

Allgemein: Thouvenin/Bircher/Fischer, Immaterialgüterrecht (Repetitorium), Zürich 2004
 von Büren/Marbach, Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht, 2. Aufl., Bern 2002
 Schweizerisches Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht (SIWR), Basel; diverse Autoren, mehrere Bände, sukzessives Erscheinen, noch unvollständig
 sic! – Zeitschrift für Immaterialgüter-, Informations- und Wettbewerbsrecht, Zürich (Schulthess)

Designrecht: Heinrich, DesG/HMA (Kommentar), Zürich 2002
 Staub/Celli, Designrecht (Kommentar), Zürich 2003

I. EINLEITUNG

2. Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht

2.2 Material zum Immaterialgüterrecht

Literaturauswahl:

Allgemein: Thouvenin/Bircher/Fischer, Immaterialgüterrecht (Repetitorium), Zürich 2004
 von Büren/Marbach, Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht, 2. Aufl., Bern 2002
 Schweizerisches Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht (SIWR), Basel; diverse Autoren, mehrere Bände, sukzessives Erscheinen, noch unvollständig
 sic! – Zeitschrift für Immaterialgüter-, Informations- und Wettbewerbsrecht, Zürich (Schulthess)

Designrecht: Heinrich, DesG/HMA (Kommentar), Zürich 2002
 Staub/Celli, Designrecht (Kommentar), Zürich 2003

Lizenzrecht: Hilty, Lizenzvertragsrecht, Bern 2001
 von Büren, in: SIWR I/1, 2. Aufl., Basel 2002, 293-429

I. EINLEITUNG

2. Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht

2.2 Material zum Immaterialgüterrecht

Literaturauswahl:

Markenrecht: Marbach, in: SIWR III, Basel 1996, 1-230
 Willi, MSchG – Markenschutzgesetz (Kommentar), Zürich 2002

I. EINLEITUNG

2. Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht

2.2 Material zum Immaterialgüterrecht

Literaturauswahl:

- Markenrecht: Marbach, in: SIWR III, Basel 1996, 1-230
Willi, MSchG – Markenschutzgesetz (Kommentar), Zürich 2002
- Patentrecht: Heinrich, Schweizerisches Patentgesetz – Europäisches Patentübereinkommen (Kommentar), Zürich 1998
Bertschinger (Hg.), Schweizerisches und europäisches Patentrecht, Basel 2002

I. EINLEITUNG

2. Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht

2.2 Material zum Immaterialgüterrecht

Literaturauswahl:

- Markenrecht: Marbach, in: SIWR III, Basel 1996, 1-230
Willi, MSchG – Markenschutzgesetz (Kommentar), Zürich 2002
- Patentrecht: Heinrich, Schweizerisches Patentgesetz – Europäisches Patentübereinkommen (Kommentar), Zürich 1998
Bertschinger (Hg.), Schweizerisches und europäisches Patentrecht, Basel 2002
- Urheberrecht: Rehbinder, Schweizerisches Urheberrecht, 3. Aufl., Bern 2000
Barrelet/Egloff, Urheberrecht (Kommentar), 2. Aufl., Bern 2000

I. EINLEITUNG

2. Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht

2.2 Material zum Immaterialgüterrecht

Literaturauswahl:

- Markenrecht: Marbach, in: SIWR III, Basel 1996, 1-230
Willi, MSchG – Markenschutzgesetz (Kommentar), Zürich 2002
- Patentrecht: Heinrich, Schweizerisches Patentgesetz – Europäisches Patentübereinkommen (Kommentar), Zürich 1998
Bertschinger (Hg.), Schweizerisches und europäisches Patentrecht, Basel 2002
- Urheberrecht: Rehbinder, Schweizerisches Urheberrecht, 3. Aufl., Bern 2000
Barrelet/Egloff, Urheberrecht (Kommentar), 2. Aufl., Bern 2000
- Wettbewerbsrecht (UWG): Pedrazzini/Pedrazzini, Unlauterer Wettbewerb: UWG, 2. Aufl., Bern 2002
Baudenbacher, Lauterkeitsrecht (Kommentar), Basel 2001

I. EINLEITUNG

- 1. Erste Gedanken zum Immaterialgüterrecht
- 2. Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht
- 3. Entstehung des Immaterialgüterrechts
- 4. Heutiges wirtschaftspolitisches Umfeld des Immaterialgüterrechts
- 5. Nationales und internationales Immaterialgüterrecht

I. EINLEITUNG

3. Entstehung des Immaterialgüterrechts

- Vorläufer in der Antike: Schutz der Kochkunst in Sybaris
- Ab dem Mittelalter: Privilegienwesen!

I. EINLEITUNG

3. Entstehung des Immaterialgüterrechts

- Privilegienwesen

- Monarch erteilte *litterae patentes* ("offene Briefe") zur Verleihung von Gewerbeprivilegien.
- Erstes Gewerbeprivileg: 1331 Schutzbrief der englischen Krone für den flämischen Weber *Johann Kempe*
- Ab dem 15. Jh.: Aus Gewerbeprivilegien werden Erfinderprivilegien
- Die Privilegien haben eine gestattende und eine verbietende Seite:
verbietend: Nur der Inhaber des Privilegs darf der bezeichneten Tätigkeit nachgehen ("Ausschliesslichkeitsrecht")
gestattend: Inhaber des Privilegs wird vom Zunftzwang befreit ("Gewerbefreiheit").
- 1474: *Parte Veneziana*. Venedig schafft das erste Patentgesetz der Welt.
- 1624: *Statute of Monopolies*. Erfindungspatente werden geschützt, alle anderen Privilegien abgeschafft.
- Zeitalter des Merkantilismus: Intensivierung des Privilegienwesens zur Anwerbung "qualifizierter Fachkräfte aus dem Ausland".

I. EINLEITUNG

3. Entstehung des Immaterialgüterrechts

- | | |
|-------------------------------|---|
| rechtstatsächliche Ursprünge: | - Aufklärung: Anerkennung eines Rechts an geschöpften Werken (→ Urheberrecht) |
| | - Industrialisierung: Anerkennung eines Rechtsschutzes an erfundener Technologie (→ Patentrecht) |
| | - „Entlokalisierung“ der Märkte: Anerkennung eines Schutzes des Marktauftritts (→ Kennzeichenrecht) |
| rechtspolitischer Nährboden: | Naturrecht: Anerkennung von Rechten des „homo creator“ |

I. EINLEITUNG

3. Entstehung des Immaterialgüterrechts

John Locke, Second Treatise on Government, 1698:

"Whatsoever, then, he removes out of the state that nature hath provided and left it in, he hath mixed his labour with it, and joined to it something that is his own, and thereby makes it his property. It being by him removed from the common state nature placed it in, it hath by this labour something annexed to it that excludes the common right of other men. For this labour being the unquestionable property of the labourer, no man but he can have a right to what that is once joined to, at least where there is enough, and as good left in common for others."

→ Naturgegebenes Recht an den selbst geschaffenen Gütern ("Arbeits-theorie")!

I. EINLEITUNG

3. Entstehung des Immaterialgüterrechts

- **USA, Verfassung von 1787, Art. I Section 8 Cl. 8:**
- Der Kongress hat die Befugnis "to promote the Progress of Science and useful Arts, by securing for limited Times to Authors and Inventors the exclusive Right to their respective Writings and Discoveries".

I. EINLEITUNG

3. Entstehung des Immaterialgüterrechts

- Im **Frankreich** der frühen Revolutionsjahre wird das Konzept des geistigen Eigentums in zahlreichen Gesetzen verankert, z.B.:

- Französisches **Patentgesetz** von 1791, Präambel:

"... considérant que toute idée nouvelle, dont la manifestation ou le développement peut devenir utile à la société appartient privativement à celui qui l'a conçue, et que ce serait attaquer les droits de l'homme dans leur essence que de ne pas regarder une découverte industrielle comme la propriété de son auteur."

I. EINLEITUNG

3. Entstehung des Immaterialgüterrechts

- Rechtspositivismus: Die naturrechtlichen Wurzeln der Lehre vom geistigen Eigentum werden suspekt.
- Im deutschen Sprachraum wird der Begriff des geistigen Eigentums als zivilrechtlich unkorrekt kritisiert (anders F und GB);
- Grundlage heutiger Sichtweise: **Josef Kohler** (Deutschland):

- Deutsches Patentrecht, Mannheim 1878
- Das Autorrecht, Jena 1880

Kohler prägt den (deutschen) Begriff „**Immaterialgüterrecht**“ (1874) → vgl. Titel der Vorlesung!

- Aufgrund des internationalen Sprachgebrauchs ist der Begriff des "Geistigen Eigentums" auch im deutschen Sprachraum wieder höflich: S. z.B. "IGE"

I. EINLEITUNG

3. Entstehung des Immaterialgüterrechts

Probleme:

- Ursprüngliche Gleichgewichte zwischen
- Rechtsinhaber
- Mitbewerber des Rechtsinhabers
- Verbraucher
- haben sich verschoben zugunsten der Ersteren

I. EINLEITUNG

- 1. Erste Gedanken zum Immaterialgüterrecht
- 2. Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht
- 3. Entstehung des Immaterialgüterrechts
- 4. **Heutiges wirtschaftspolitisches Umfeld des Immaterialgüterrechts**
- 5. Nationales und internationales Immaterialgüterrecht

I. EINLEITUNG

- 4. **Heutiges wirtschaftspolitisches Umfeld des Immaterialgüterrechts**

Ursprünge: Immaterialgüterrecht (als absolutes Recht) und Wettbewerbsrecht entwickeln sich unabhängig von einander

I. EINLEITUNG

- 4. **Heutiges wirtschaftspolitisches Umfeld des Immaterialgüterrechts**

Ursprünge: Immaterialgüterrecht (als absolutes Recht) und Wettbewerbsrecht entwickeln sich unabhängig von einander

Argumentation für Immaterialgüterrecht:
(nachgeschobene) ökonomische Axiome:
- Eigentumstheorie
- Belohnungstheorie
- Ansporntheorie
- Offenbarungstheorie (Patentrecht)

I. EINLEITUNG

4. Heutiges wirtschaftspolitisches Umfeld des Immaterialgüterrechts

Ursprünge: Immaterialgüterrecht (als absolutes Recht) und Wettbewerbsrecht entwickeln sich unabhängig von einander

Argumentation für Immaterialgüterrecht:
(nachgeschobene) ökonomische Axiome:
- Eigentumstheorie
- Belohnungstheorie
- Ansporntheorie
- Offenbarungstheorie (Patentrecht)

Heute: Zusammenwirken der Rechtsinstrumente wird langsam erkannt
→ Immaterialgüterrecht ist Teil des Wirtschaftsrechts, mit positiven *und* negativen Auswirkungen

I. EINLEITUNG

4. Heutiges wirtschaftspolitisches Umfeld des Immaterialgüterrechts

- Bei der Ausgestaltung der Immaterialgütergesetze muss die Mitte gewahrt werden zwischen *overprotection* und *underprotection*.

- Nur noch vereinzelt wird die Existenz des geistigen Eigentums als solche in Frage gestellt.

- Zu früheren Diskussionen s. das berühmte Zitat von *Fritz Machlup* (GRUR Int. 1961, 524 (537)):

"Gäbe es bei uns keinen Patentschutz, so wäre es nach der gegenwärtigen Kenntnis seiner wirtschaftlichen Folgen unverantwortlich, die Annahme eines Patentgesetzes zu empfehlen. Da wir aber seit langer Zeit ein Patentgesetz haben, wäre es nach unserem gegenwärtigen Kenntnisstand ebenso unverantwortlich, seine Abschaffung zu empfehlen."

I. EINLEITUNG

4. Heutiges wirtschaftspolitisches Umfeld des Immaterialgüterrechts

Die ökonomische Grundrechtfertigung der Ausschliesslichkeitsrechte ist heute: Ohne die Verleihung von Schutzrechten wäre Wissen ein öffentliches Gut, das jeder frei nutzen könnte. Es käme zum "Trittbrettfahrer"- bzw. "free rider"-Phänomen: Auch wer keine Mühe in die Innovation gesteckt hätte, könnte davon profitieren.

→ Mischung aus Belohnungs- und Anspornungstheorie

→ Besonders für die technischen Schutzrechte gilt: Schutzrechte schränken den Imitationswettbewerb zugunsten des Innovationswettbewerbs ein.

→ Problem: Mit zunehmender Schutzrechtsdichte wird der Spielraum für Innovationen kleiner.

I. EINLEITUNG

- 1. Erste Gedanken zum Immaterialgüterrecht
- 2. Allgemeine Hinweise zum Lehrgang Immaterialgüterrecht
- 3. Entstehung des Immaterialgüterrechts
- 4. Heutiges wirtschaftspolitisches Umfeld des Immaterialgüterrechts
- 5. Nationales und internationales Immaterialgüterrecht

I. EINLEITUNG

5. Nationales und internationales Immaterialgüterrecht

- Ursprünge:
- Ende 19. Jhd.: Erkenntnis, dass Zusammenarbeit der Nationalstaaten erforderlich mit Bezug auf
 - Erwerb von Schutzrechten
 - Wirkung von Schutzrechten
 - Mindestniveau von Schutzrechten

I. EINLEITUNG

5. Nationales und internationales Immaterialgüterrecht

- Ursprünge:
- Ende 19. Jhd.: Erkenntnis, dass Zusammenarbeit der Nationalstaaten erforderlich mit Bezug auf
 - Erwerb von Schutzrechten
 - Wirkung von Schutzrechten
 - Mindestniveau von Schutzrechten

- „Fundament“:
- PVÜ 1883 (Gewerbliche Schutzrechte)
 - RBÜ 1886 (Urheberrecht)
 - WIPO-Abkommen

I. EINLEITUNG

5. Nationales und internationales Immaterialgüterrecht

Ursprünge: Ende 19. Jhd.: Erkenntnis, dass Zusammenarbeit der Nationalstaaten erforderlich mit Bezug auf

- Erwerb von Schutzrechten
- Wirkung von Schutzrechten
- Mindestniveau von Schutzrechten

„Fundament“: PVÜ 1883 (Gewerbliche Schutzrechte)
 RBÜ 1886 (Urheberrecht)
 → WIPO-Abkommen

„Säulen“: Abkommen betreffend einzelne Schutzrechte
 (Einzelheiten vgl. IV: Erwerb der Schutzrechte)

I. EINLEITUNG

5. Nationales und internationales Immaterialgüterrecht

Ursprünge: Ende 19. Jhd.: Erkenntnis, dass Zusammenarbeit der Nationalstaaten erforderlich mit Bezug auf

- Erwerb von Schutzrechten
- Wirkung von Schutzrechten
- Mindestniveau von Schutzrechten

„Fundament“: PVÜ 1883 (Gewerbliche Schutzrechte)
 RBÜ 1886 (Urheberrecht)
 → WIPO-Abkommen

„Säulen“: Abkommen betreffend einzelne Schutzrechte
 (Einzelheiten vgl. IV: Erwerb der Schutzrechte)

„Dach“: TRIPS 1993/95 → WTO-Abkommen

I. EINLEITUNG

5. Nationales und internationales Immaterialgüterrecht

Heute: Ende 20 Jhd.: Erkenntnis, dass Zusammenarbeit der Nationalstaaten zusätzlich erforderlich mit Bezug auf

- Meistbegünstigungsklausel
- Streitbeilegungsmechanismen

I. EINLEITUNG

5. Nationales und internationales Immaterialgüterrecht

Heute: Ende 20 Jhd.: Erkenntnis, dass Zusammenarbeit der Nationalstaaten zusätzlich erforderlich mit Bezug auf

- Meistbegünstigungsklausel
- Streitbeilegungsmechanismen

Entscheidend für Erfolg:

- Verknüpfung unterschiedlicher welthandelspolitischer Fragestellungen mit Fragen des Immaterialgüterrechts
- Einbezug von verwandten Gebieten in TRIPS
